

## Rekord beim 7. Figura Theaterfestival

Baden. – Mit 8000 Zuschauern – ein Viertel mehr als letztes Jahr – hat das am Sonntag zu Ende gegangene 7. Figura Theaterfestival in Baden einen Besucherrekord verzeichnet. Der Aargauer Förderpreis «Grünschnabel» für junge Figurentheater ging an Iris Meinhardt aus Stuttgart. Die nächste Ausgabe des Festivals findet voraussichtlich vom 10. bis 14. September 2008 statt. (SDA)

## Filme von Martha Rosler in Zürich

Zürich. – Im Rahmen der Feminismus-Ausstellung «It's Time for Action» im Zürcher Migros-Museum sind am kommenden Donnerstag, 14. September, 19 Uhr, selten gezeigte Videoarbeiten der amerikanischen Künstlerin Martha Rosler aus den Siebzigerjahren zu sehen. (TA)

## Preis für Dirigentin Shi-Yeon Sung

Frankfurt/Main. – Die 21-jährige Koreanerin Shi-Yeon Sung hat den internationalen Dirigentenwettbewerb Sir Georg Solti gewonnen. Die in Berlin lebende Dirigentin bekommt 15 000 Euro Preisgeld sowie Einladungen zur Zusammenarbeit mit verschiedenen Orchestern, darunter das Frankfurter Museumsorchester und das HR-Sinfonieorchester. (SDA)

## «Vitus» unter den europäischen Top 49

Berlin. – Fredi M. Murers Wunderkind-Drama «Vitus» hat es auf die Auswahlliste für den Europäischen Filmpreis geschafft. Die 1700 Mitglieder der European Film Academy müssen ihre Auswahl unter 49 europäischen Filmen treffen. Verleihung ist am 2. Dezember in Warschau. Die endgültigen Nominierungen werden Anfang November beim Filmfestival in Sevilla bekannt gegeben. (SDA)

# Der Schweizer Tanzförderung werden Beine gemacht

Vier Jahre lang hat das Projekt Tanz die Tanzförderung in der Schweiz durchleuchtet. Gestern wurden in Bern die wichtigen Ergebnisse präsentiert.

Von Felizitas Ammann, Bern

Die Schweiz wird oft als «Entwicklungsland in Sachen Tanz» bezeichnet, so schlecht sind die Rahmenbedingungen für das Tanzschaffen im Vergleich zum übrigen Europa. Doch seit vier Jahren bedeutet Entwicklungsland auch, dass an einer Verbesserung gearbeitet wird. Damals initiierten das Bundesamt für Kultur und die Pro Helvetia das Projekt Tanz. Unter der Leitung von Andrew Holland, Marco Läuchli und Regula Wolf trafen sich daraufhin unzählige Tanzschaffende, Kulturförderer, Politiker, Veranstalter und Tanzpädagogen und suchten in Arbeitsgruppen gemeinsam nach Lösungen.

Kein Ende, sondern Neuanfang

Gestern Montag wurde in Bern der Schlussbericht präsentiert. Dieser bedeute aber kein Ende, sondern einen wichtigen Neuanfang, betonte Jean-Prédéric Jauslin, Direktor des Bundesamts für Kultur: «Ich bin überzeugt, dass der Schweizer Tanz eine grosse Zukunft hat.» Der Tanz habe, so Jauslin weiter, dank dem Projekt Tanz endlich «eine Stimme erhalten, die stark genug war, gehört zu werden.»

Die bisher stiefmütterliche Behandlung des Tanzes hatte aber auch etwas Gutes; sie erlaubte, jetzt gleich ein umfassendes Modell zu entwerfen. Denn bei den vielen Gesprächen wurde vor allem eines deutlich: Einzelne Massnahmen bringen wenig und kosten viel Geld. Nachhaltiger und effizienter fördert man, wenn man die ganze Tanzkarriere von der Ausbildung über die Produktion und Tourneetätigkeit bis hin zur Umschulung im Auge hat und alle Massnahmen aufeinander abstimmt. Vier Jahre brauchte es, um ein solches Gesamtmodell zu entwerfen, Kompromisse zu finden und Institutionen und Behörden von der Dring-



BILD LUCA PILLONEL

**Tänzer nach dem x-ten Antrag auf Förderung? Nein, es ist die Cie Drift.**

lichkeit der Anliegen zu überzeugen. Das erfreuliche Ergebnis: Nach Abschluss des Projekts gibt es nicht nur einen Schlussbericht, sondern bereits erste umgesetzte Massnahmen.

Tatsächlich muss dringend etwas gesehen: In der Schweiz gibt es nicht einmal eine eigenössisch anerkannte Tanz-ausbildung und keine berufliche Anerkennung – mit verheerenden Folgen für die soziale Sicherheit der Tanzschaffenden, aber auch für das Ansehen der Kunstform. Nun werden voraussichtlich bereits 2008

zwei Tanzausbildungen in Zürich und Lausanne als Pilotprojekte starten können. Ein weiteres Resultat, das bereits umgesetzt werden konnte, sind die kooperativen Fördervereinbarungen (siehe Kasten). Etwas, was sich nun viele auch für das Theater wünschen.

**Zusammenarbeit «spektakulär»**

Die Vorbildfunktion für andere Sparten ist ein erklärtes Ziel des Projekts Tanz – sie muss sich längerfristig erweisen. Fest steht jetzt schon, dass das Projekt in einer Hinsicht für die Schweiz geradezu revolutionär ist: Bund, Kantone und Städte arbeiten enger zusammen und haben mit den kooperativen Fördervereinbarungen sogar ein gemeinsames Instrument entwickelt. Plus Knüsel, Direktor der Pro Helvetia,

nannte die Zusammenarbeit der drei politischen Ebenen «unter den aktuellen föderalistischen Bedingungen geradezu spektakulär».

Auch die nächsten Pläne dürften für die Schweizer Kulturförderung Vorbildcharakter haben: Bereits wurde der Verein Réseau Danse Suisse gegründet, ein Netzwerk der Institutionen im Bereich Tanz (Veranstalter, Schulen, Archive, Universitäten etc.). Ab Januar 2007 soll eine Geschäftsstelle unter der Leitung von Murielle Perritaz deren Zusammenarbeit koordinieren. Statt eines zentralen, nationalen Tanzhauses entsteht damit ein Zusammenschluss regionaler Akteure – eine zeitgemässe und spezifisch schweizerische Lösung.

[www.bak.admin.ch/«tanz»inSuchfeld](http://www.bak.admin.ch/«tanz»inSuchfeld)

## Drei Zürcher Gruppen dabei

Ein zukunftsweisendes Resultat des Projektes Tanz sind die so genannten kooperativen Fördervereinbarungen. Das sind dreijährige Subventionsverträge für freie Gruppen, die in dieser Zeit lediglich zu zwei Neuproduktionen verpflichtet sind. Es besteht weder ein Anspruch auf Verlängerung, noch ist eine maximale Dauer festgelegt. In Zürich wurde 2006 mit der Cie Drift, der Gisela Rocha Company und Simone Augheriony/Makeartwork eine Vereinbarung geschlossen.

Die Fördervereinbarungen verbessern die Arbeitsbedingungen nachhaltig: Die Gruppen werden vom ständigen Produktionszwang und vom administrativen Aufwand befreit, da sie nicht mehr an verschiedenen Stellen Gesuche einreichen müssen. «Wir haben nur noch einen Ansprechpartner für alle drei politischen Ebenen», freut sich Béatrice Jaccard von der Cie Drift, «das macht die Kommunikation viel einfacher.»

Bisher wurden die freien Compagnies fast nur durch Produktionsbeiträge unterstützt. Deshalb fanden die

Werke nur wenig Publikum, denn die Gruppe musste sich nach einer Premiere sofort ein neues Projekt ausdenken, weil sie wieder Geld brauchte. Gruppen mit kooperativen Fördervereinbarungen dagegen können sich verstärkt um Tourneen kümmern.

Dies ist gerade für eine Gruppe wie Cie Drift, die schon lange ein grosses Repertoire pflegt, sehr erleichternd. «Das Wichtigste für uns ist, dass wir auf drei Jahre hinaus eine gewisse Planungsicherheit haben», erklärt Jaccard, «so können wir endlich längerfristige Projekte angehen wie Koproduktionen im EU-Raum.» Um auf dem internationalen Markt zu bestehen, ist ein professionelles Management unerlässlich. Auch das können sie sich nun leisten.

Einzelne Städte und Kantone kennen bereits ähnliche Formen einer längerfristigen Gruppenförderung; sie werden in das neue Modell übergeführt. Neu ist die enge Zusammenarbeit von Städten, Kantonen und Bund: Gemeinsam einigen sie sich auf bestimmte Gruppen, alle steuern einen Betrag bei. (fam)

Das aktuelle CARTE BLANCHE-Angebot:

# 2 für 1

für Heinz Spoerli's Zürcher Ballett in

## «mozART»

Am 21. und 29. September 2006  
um 19.00 Uhr im Opernhaus Zürich

«Mozarts Musik wird man am ehesten gerecht, wenn man sich – das klingt paradox – zunächst von ihrer tänzerisch-rythmischen Eigen-dynamik löst. Entsprechend spannungsvoll gestaltete Heinz Spoerli das Verhältnis von Musik und Bewegung, mal setzt sich der Tanz der Musik entgegen, mal lässt er sich von ihr tragen. Es ist kein Abend von einzelnen Stars, sondern eine grosse Leistung des gesamten hervorragenden Ensembles» *Tages Anzeiger*, 5. September 2006

Für diesen aussergewöhnlichen Ballettabend können die Inhaber einer CARTE BLANCHE «Zwei Tickets zum Preis von einem» an der Billettkasse des Opernhauses beziehen. Kategorie A: Fr. 141.– statt 282.–, Kategorie C: Fr. 113.– statt 226.–. Telefon 044 268 6666, Montag bis Samstag 11.30–18.00 Uhr, oder vor Beginn der Vorstellung.

Ihre persönliche CARTE BLANCHE erhalten Sie übrigens gratis und exklusiv zum Tages-Anzeiger-Abo, Telefon 0848 848 840 oder [www.tagesanzeiger.ch](http://www.tagesanzeiger.ch)



Bitte nicht  
verkaufen  
oder abgeben

**TagesAnzeiger**



Dirk Segers · Yen Han